

Der Sprung ins Blaue: Selbstexperiment Klippenspringen



Abbildung: Kanugruppe und ich am Tarn

Stell dir vor, du stehst am Rand eines Felsens. 14 Meter über einem kleinen Fluss. Unter dir siehst du winzige Leute. Sie schreien: „Los! Spring!“ . Du gehst zwei Schritte zurück, nimmst Anlauf und...

Diesen Sommer habe ich in Frankreich ein Selbstexperiment gestartet: Klippenspringen. Bei dieser Extremsportart tut man genau das, was der Name schon verrät: man springt von Klippen. Dabei handelt es sich in meinem Fall um gesicherte und weniger gefährliche Stellen, und nicht wie bei Profis um extreme Sprünge. Obwohl es sich manchmal doch so anfühlt...

Der französische Fluss Tarn ist bekannt für seine Schluchten und hohen Felsen, ein beliebtes Reiseziel für Naturfreunde. Und Kanufahrer wie meine Reisegruppe. Der Fluss ist an mehreren Stellen sehr tief und still, perfekt um reinzuspringen. Genauso wie die riesigen Felsen, die aus dem Ufer ragen und die wunderschöne grüne Landschaft unterbrechen.

Meine Gruppe parkt ihre Kanus am Ufer und wir schauen uns an. Endlich ist es so weit, wir sind an der Klippe angekommen. Mein Leiter führt uns durch einen steilen Waldweg. Mithilfe eines Seiles zieh ich

mich die letzten Meter hoch. Runter gehen ist keine Option mehr. Nervös stell ich mich zu meinen Mitspringern und schaue gebannt nach unten. Das sind niemals 14 Meter, denke ich mir. Unsere geparkten Kanus sehen aus wie kleine rote Lakritz-Stangen. Ich hasse Lakritze. Als der Angsthase, der ich bin, springe ich natürlich nicht als Erste. Oder Zweite. Irgendwann stehe ich alleine mit meinem Leiter auf dem Felsen. Es ist kalt geworden und das warme blaue Wasser lacht mich an. Ich schaue ihn an und dann wieder runter. Niemals springe ich da runter. „Einfach Augen zu und durch“, sagt er entspannt zu mir und schenkt mir ein ermutigendes Lächeln. Ich höre meine Gruppe von unten schreien, ich schaffe das. Mit etwas Anlauf und geschlossenen Augen verlassen meine Füße endlich den kalten Stein. Sobald ich in der Luft bin, bereue ich es. Mein Herz explodiert, meine Ohren sind fast am Platzen. Der Sprung fühlt sich endlich an, alles passiert in Zeitlupe. Splash. Mit einem harten Stoß trifft mein Körper auf das Wasser, ich höre meine Freunde jubeln. Erleichtert und auch etwas stolz schwimme ich ans Ufer, das war definitiv eine einmalige Erfahrung.

Wenn man Klippenspringen machen will, muss man viel Mut aufbringen. Mich hat es sehr viel Überwindung gekostet endlich abzuspringen, aber das war es mir wert. Nach einem Sprung ist man voll Adrenalin geladen und fühlt sich frei, ein unbeschreiblich schönes Gefühl. Vor allem wenn man diese Erfahrung mit seinen Freunden teilen kann, macht es besonders Spaß.

Ich empfehle es jedem, der mal einen Adrenalin-Schub braucht oder einfach Spaß haben will, Klippenspringen mal auszuprobieren. Es ist eine wahnsinnig tolle Erfahrung. Dabei sollte man immer seine eigene Sicherheit achten und nur an geprüften Punkten springen.